

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	76	S. 393 - 395	Halle (Saale)	1994
--	----	--------------	---------------	------

Hans-Werner Peine: Untersuchungen zur mittelalterlichen Keramik Mindens. Ausgrabungen in Minden, Band 1. Denkmalpflege und Forschungen in Westfalen, Band 17. Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn 1988. 384 Seiten mit 108 Tafeln, 171 Tabellen, 105 Abbildungen und 42 Beilagen.

Vorliegendes Buch stellt den 1. Teil einer auf drei Bände angelegten Veröffentlichungsreihe zu den Ausgrabungen im Stadtkern von Minden dar. Die Arbeit ist vom Verfasser 1985 als Dissertation vorgelegt worden.

Die Ausgrabungen wurden durch das Westfälische Amt für Bodendenkmalpflege in den Jahren 1973 und 1978 durchgeführt und betrafen mit der Bäckerstraße und der Hellingstraße die nördlich der Domburg gelegene Mindener Altstadt.

Minden gehört neben Paderborn und Münster zu den Städten in Westfalen, die zu Beginn des 9. Jh. aus karolingischen Bistumsgründungen hervorgegangen sind. Urkundliche Überlieferungen lassen bereits schon für die Zeit um 977 auf die Existenz eines Marktes schließen. Das Mindener Stadtbuch aus dem Jahre 1318 gewährt einen ersten, wenn auch nur geringen Einblick in das Leben der mittelalterlichen Stadt und ihrer Bürger. So bot sich auch für Minden die Archäologie als die Methode an, darüber hinausgehende Aussagen zum mittelalterlichen Leben zu gewinnen. Aus heutiger Sicht sind daher die Anstrengungen zu begrüßen, die schließlich zu den erwähnten Ausgrabungen im Stadtkern von Minden und der uns nun vorliegenden Publikation führten.

Jeder, der bereits mit mittelalterlichen Keramikkomplexen gearbeitet hat, weiß, wie anfänglich die Keramikmassen mit ihrem scheinbar indifferenten Äußeren den Bearbeiter entmutigen wollen. Daher sind die Mühen des Verfassers, diese umfangreichen Keramikbestände aus der Mindener Stadtkerngrabung zu erfassen und auszuwerten, unbedingt anzuerkennen.

Der Verfasser verfolgte mit der Bearbeitung der Ausgrabungen zwei Ziele: Zum einen kam es ihm darauf an, einen Überblick über die Entwicklung und Veränderungen der Keramik im Laufe der verschiedenen Besiedlungsphasen zu geben und dies mit einer exakten Datierung des Scherbenmaterials und der Befunde zu verbinden. Zum anderen sollten die Produktionsstandorte der Keramik ermittelt werden.

Zur Fundauswertung lagen 17 809 Scherben vor. Der Verfasser entschloß sich zu einem Versuch der autochthonen Funddatierung. Folgende Vorgehensweise wurde dabei von ihm als Methode gewählt: Er untergliederte die Keramik in Warenarten und Formengruppen und versuchte, deren Produktionsorte zu ermitteln bzw. einzugrenzen. Dann sollte aufgrund gut stratifizierter Fundorte eine unabhängige relative Chronologie der Keramik erstellt werden. Dabei waren primär die Fundvergesellschaftungen zu beachten und die prozentualen Anteile der Einzelstücke an den Fundvergesellschaftungen zu berücksichtigen. Leider hat der Verfasser von einer Bearbeitung der frühneuzeitlichen Keramik abgesehen, was aber angesichts der vorgefundenen ungünstigen Befundlage zu verstehen ist.

Unter dem Kapitel Warenarten wird vom Verfasser gemäß seinen ausgewählten und ausführlich begründeten Klassifikationskriterien eine Analyse der Keramikarten und der Herstellungstechniken durchgeführt. Er versucht dabei den Aufbau eines offenen und noch erweiterungsfähigen Systems. So werden mittels einer Materialanalyse (dazu zählen

verschiedene Qualitäten des Bruchs wie Wandungsstärke, Färbung, Tonsubstanz, Porosität und Magerung) sowie weiterer Kriterien (z. B. Aussagen zur Oberflächenbeschaffenheit) 31 Warenarten erarbeitet und beschrieben. Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt auf der Hand, gewinnen doch so auch die sonst eher unscheinbaren, unverzierten Wandungsscherben an Aussagekraft.

Die Ergebnisse sind recht aufschlußreich. 8 Warenarten haben einen Anteil von jeweils über 2% am Gesamtbestand, 18 Warenarten sind mit jeweils weniger als 1% vertreten. Spitzenreiter sind mit 23,26% die Warenart 35 "harte grobgemagerte graue Irdenware" und mit 19,48% die Warenart 21 "gelbe fein gemagerte Irdenware".

Bei der Benennung der Warenarten fällt wohltuend der Verzicht auf eponyme, wohlklingende Warenbezeichnungen auf. Der Verfasser verwendet statt dessen neutrale warendefinierende Bezeichnungen; wie er auch sonst um größtmögliche Objektivität, also auf den Gebrauch einer auf meßbaren Kriterien beruhenden Terminologie, bemüht ist. Die sonst aus mittelalterlichem Zusammenhang bestens bekannte "Blau-Graue-Ware" versteckt sich übrigens unter den Warenarten 34 und 35.

Unter dem Stichwort "Vergleichbare Keramik" stellt der Verfasser jede einzelne Warenart in einen überregionalen Zusammenhang. Es folgen Hinweise auf ähnliche Fundkomplexe im nordwestdeutschen Raum, welche den Verfasser als einen mit der mittelalterlichen Keramik Deutschlands vertrauten Kenner ausweisen.

Interessant sind die Ergebnisse des Verfassers auch im Hinblick auf den Herkunftsbe- reich der Warenarten. Es wird dabei unterschieden zwischen Produktionsstandorten in der näheren Umgebung, in angrenzenden Gegenden und aus entfernteren Gebieten, die sog. Importware.

Im Gegensatz zur Warenartdefinition erhält die Formenanalyse naturgemäß einen eher subjektiveren Charakter, den der Verfasser durch zahlreiche Zeichnungen und Fotografien auszugleichen sucht. Unter einem Zahlenschlüssel werden 99 formale Merkmalsgruppen dargestellt. Besondere Aufmerksamkeit erfahren dabei erwartungsgemäß neben der Gruppe der Randscherben (35 Formen) und der Gruppe der Dekorelemente (25 Formen) die Gruppe der Böden- und Standvorrichtungen (10 Formen). Unter den entsprechenden Formengruppen finden sich aber auch Handhaben, Ausgußvorrichtungen, Baukeramik sowie auch Gefäßkeramik, Spinnwirtel und keramisches Spielzeug.

Den beiden Abschnitten zu Warenarten und Formenbeschreibung schließt sich eine kurze statistische Analyse zur Formenverteilung innerhalb der Warenarten an. Diese Analyse erfolgt vor allem im Hinblick auf die betreffenden Randscherben, neben deren absoluter Zahl werden ihr relativer Anteil am Gesamtbestand der eigenen Randscherbenformen- gruppe angegeben als auch der prozentuale Anteil der Randscherben an den Scherben der jeweiligen Warenart. Gleiches geschieht für die Bodenscherben und die verzierten Wan- dungsscherben. Versuche, weitergehende Schlüsse aus den statistischen Analysen zu zie- hen, müssen jedoch dann auf Schwierigkeiten stoßen, sobald einige der Warenarten aus nur wenigen Scherben bestehen. Die Ergebnisse der Analysen werden durch zahlreiche kleine Tabellen veranschaulicht.

Kernstück der Arbeit stellt ohne Zweifel das Kapitel über die Datierung der Keramik dar. Verfasser konnte auf einige wenige Ansätze zur absoluten Datierung zurückgreifen. So standen ihm zwei Dendrodaten zur Verfügung. Weitere Datierungsanhalte ergaben sich aus zwei Münzfunden sowie aus schriftlichen Überlieferungen.

An Befundlagen liegen 11 bzw. 12 Fundorte vor, die jeweils horizontal definiert sind;

10/11 für die Bäckerstraße, 1 für die Hellingstraße. Die Angaben zu den Fundorten der Bäckerstraße differieren auf den Seiten 160, 161 und 285. Bis zu 5 Siedlungshorizonte untergliedern die Fundorte vertikal. Diese Horizonte werden vom Verfasser Schichten genannt und spiegeln eigentlich Befundkomplexe wider, wie jedoch erst anhand des Katalogs deutlich wird. Der Verfasser unterscheidet 20 verschiedene Schichtarten.

Das Kapitel zur Datierung ist katalogartig aufgebaut. Die Siedlungshorizonte werden einzeln abgehandelt, wobei der Verfasser einem festen Schema folgt.

Unter dem Stichwort "Erläuterungen" findet der Leser eine zum Teil recht ausführliche Befundbeschreibung. Dieser folgt eine Analyse der vorhandenen Scherben nach Zugehörigkeit zu Warenarten und Formen; relativchronologische Einordnung sowie Herausarbeitung der absolutchronologischen Datierung schließen die Behandlung des jeweiligen Siedlungshorizontes ab.

Mit dem Kapitel "Die Warenarten und ihre zeitliche Einordnung" beginnt der Verfasser eine zusammenfassende Darstellung seiner Untersuchungsergebnisse. Die Warenarten werden einzeln bewertet und das Ergebnis in der Abbildung 101 graphisch dargestellt.

Die Abbildungen 102 bis 105 bringen als Zusammenfassung die absolute Chronologie der verschiedenen Keramikformen, wobei im Text jede Form noch einmal einzeln besprochen wird.

Den zweiten Teil der Arbeit nimmt der umfangreiche Katalog sowie der Abbildungs- und Tafelteil ein.

Dem eigentlichen Katalog ist eine kurze Auflistung der Siedlungshorizonte vorangestellt. Jeder Horizont setzt sich aus einer unterschiedlichen Anzahl von Einzelbefunden zusammen. So besteht zum Beispiel der Fundort "1V Siedlungshorizont 2" aus 15 Einzelbefunden. Zu jedem Befund werden alle nötigen Angaben zur Lage aufgeführt, einschließlich einer kurzen Befundbeschreibung. Verschiedentlich wird keine Schichtnummer angegeben, sondern auf den Text verwiesen, ohne daß dadurch größere Eindeutigkeit erzielt würde. Negativ bemerkbar macht sich auch hier das gänzliche Fehlen von Grabungsplana im Abbildungsteil. Viele Hinweise bleiben dadurch unverständlich.

Wie eingangs schon bemerkt, handelt es sich bei vorliegendem Werk um den ersten Band einer Reihe, die die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Mindener Altstadt vorstellen soll. Es ist beabsichtigt, in einem zweiten Band die Grabungsbefunde vorzustellen. Der dritte Band wird eine Reihe von Beiträgen zu Kleinfunden, Tierknochen und hauskundlichen Fragen enthalten. Die baldige Vorlage der Grabungsbefunde wäre wünschenswert, stellen diese doch eine wesentliche Voraussetzung zur Nachvollziehbarkeit der Überlegungen des Verfassers dar.

Wie bei jedem neugeschaffenen System stellt sich irgendwann die Frage, ob es denn auch wirklich funktioniert. Dem vom Verfasser erstellten System der Klassifikation und Beschreibung der Keramik kann man Praktikabilität bescheinigen, wurden doch schon verschiedene mittelalterliche Fundkomplexe im Landesamt für archäologische Denkmalpflege (Halle) anhand dieses Systems erschlossen und inventarisiert.

Den Herausgebern ist zu danken, daß sie die Veröffentlichung dieses Werkes in ihrer Reihe ermöglichten und auch die notwendigen Farbaufnahmen der Keramikarten nicht gescheut haben.